

Von abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal; am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 P., im O.M.-Bezirk 85 P., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 U. a. Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 152.

Altensteig, Dienstag den 29. Dezember

1885

Tagespolitik.

Der Kaiser hat nach Unterzeichnung des Protokolls in der Karolinen-Angelegenheit durch den Gesandten v. Schölzer dem Papste für dessen „wohlwollende rasche und unparteiliche Vermittelung“ seinen Dank aussprechen lassen.

Das französische Ministerium hat der Deputiertenkammer die Mitteilung gemacht, daß der Krieg auf Madagaskar durch einen ehrenvollen Friedensschluß beendet worden ist, welcher Frankreich das Protektorat über die Insel und eine Kriegskostenentschädigung in Höhe von 10 Millionen Franks sichert. Diese Kunde hat einen sehr günstigen Eindruck geübt, denn die madagassische Angelegenheit war in ihrer Art noch unerfreulicher als der Tonkin-Handel, weil hier die französischen Waffen den Eingeborenen nicht gewachsen schienen.

Ohne die günstigen Nachrichten aus Madagaskar wäre das Ministerium Briffon sicherlich zu Falle gekommen; denn die Deputiertenkammer hat trotz jener nationalen Genugthuung mit nur 6 Stimmen Mehrheit (273 gegen 267) die Tonkin-Kredite im Betrage von 75 Millionen Franks bewilligt.

Trotzdem in letzter Zeit hinsichtlich des Kongostaates mehrere abfällig urteilende Broschüren veröffentlicht wurden, hat Stanley doch erklärt, darauf nur antworten zu wollen, wenn ihm die Kongogesellschaft dazu Auftrag gibt. Nach den mancherlei gewichtigen Angriffen, welche in neuerer Zeit gegen das Kongo-Unternehmen laut geworden, ist diese Zurückhaltung des Herrn Stanley doch einigermaßen seltsam.

Die Erörterungen über die Lösung der irischen Frage dauern in England noch mit der größten Lebhaftigkeit fort. Die ablehnende Haltung des Lord Hartington gegenüber dem Gladstone zugesprochenen Plane teilt nun auch ein anderer einflußreicher Führer der Liberalen, Forster. Londoner Blätter veröffentlichen ein Schreiben desselben, in welchem er seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die Herstellung des „Home Rule“ die irische Frage nicht lösen und daß dieselbe auch mit Gefahren für England, wie für Irland verbunden sein werde.

Die russische Regierung verhandelt mit einer großen belgischen Fabrik wegen der Erbauung einer Flotte für das Schwarze Meer

und ist bereit, fünfzehn oder zwanzig Jahre lang die Werften von Nikolajew zu deren Verfügung zu stellen.

Der neue Kriegsminister Serbiens General Horbatovic will ein oberstes Militärgericht errichten, um der überhandnehmenden Disziplinlosigkeit in der Armee entgegenzutreten. Sechzig Soldaten sind wegen Widersetzlichkeit erschossen worden.

Die Verhandlungen der internationalen Militär-Kommission mit den beiden kriegführenden Parteien Serbien und Bulgarien haben zum formellen Waffenstillstand geführt, dem bald ein Friedensschluß folgen wird. Trotzdem ist bei einem Teile der serbischen Bevölkerung die Kriegslust noch sehr groß. Am 21. d. veranstalteten viele angesehene Bürger der Hauptstadt eine große Kundgebung, wobei der König um Fortsetzung des Krieges gebeten wurde. Die Bürgerschaft sei zu allen Opfern bereit — Fürst Alexander hat gezeigt, daß er ebenso klug wie tapfer sei, indem er in einem Armeebefehl den Dank ausspricht, den die bulgarischen Truppen dem Kaiser von Rußland für seine stete Fürsorge, sowie den russischen Instruktoren schulde. Das hat in Rußland einen sehr guten Eindruck gemacht.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 25. Dez. (Verzeichnis der bis jetzt eingegangenen Beiträge zum Eisenbahnbau.) Transport 18,250 M., Müller Faust 50 Mark, Müller Schill 50 Mark, Johann Braun, Sattler 10 Mark, Theodor Becker, Sattler 10 M., Karl Henkler, Sattler 5 M., August Schittler, Sattler 10 M., Friedrich Henkler, Flaschner 50 M., Friedrich Stiehl, Schlosser 20 M., Frey, Kupferschmied 5 M., Jakob Wurster, Dreher 10 M., Gottfried Luz, Gärtner 10 M., Dürrschmabel, Flaschner 5 M., Heinrich Bühler 10 M., Joh. Schwarz, Wagner 5 M., Louis Schaupp, sen., Schlosser 50 M., Jakob Friedrich Maier, Weißgerber 5 M., Fritz Großmann 5 M., Fritz Sailer, Metzger 20 M., Louis Brenner 20 M., Joh. Klein, Schreiner 20 M., Fr. Sprenger, Schreiner 10 M., Daniel Bühler 5 M., J. M. Walz, Maurer 10 M., Georg Manz, Bäcker 25 M., Jakob Schwarz 3 M., Chr. Kirn 3 M., Joh.

Hartmann 10 M., Friedrich Wochele 3 M., Karl Bauer 10 M., Krabeise 5 M., Amtsnotar Dengler 10 M., Stadtförster Pfister 25 M., Joh. Schuler, Schuhmacher 20 M., Erhardt Seeger 10 M., Joh. Dürrschmabel 5 M., Adam Kalmbach 5 M., Joh. Kalmbach 3 M., Koller, Particulier 50 M., Louis Bauer, Apotheker von Pfalzgrafenweiler 50 M., Chr. Krauß, zum Schwanen dort 20 M., Martin Hamann, Martinsmoos 10 M., Michael Schaible von Michalben 10 M., Gemeinde Ueberberg 1500 M., Rapp, Schultheiß dort 20 M., Landherr dort 50 M., Dengler alt, Gemeindepfleger dort 20 M., Chr. Großmann, Wirt, dort 15 M., Chr. Kalmbach dort 10 M., Joh. Georg Theurer dort 10 M., Christina Keppeler dort 10 M., Matthias Großmann dort 5 M., Joh. Adam Schweizer dort 5 M., Adam Bauer dort 5 M., Chrn. Beck, z. Anker hier 420 M., Elias Moos, Heddingen 200 M., Schaible, Ueberberg 50 M., J. G. Kalmbach dort 10 M., Georg Ad. Alber, Fünfbrom 25 M., Gemeinde Fünfbrom 300 Mark. Zusammen 21,577 Mark. (Fortsetzung folgt.) — Es wird gebeten, die noch ausstehenden Garantiescheine baldigst einzusenden.

* Altensteig, 28. Dez. Eine der schönsten Festlichkeiten ist unbedingt die Erinnerungsfeier an die Geburt Jesu Christi. Kein Fest ist so erhebend für Jung und Alt als wie die Christbaumfeiern in den Familien u. Schulen, auf welche sich schon Wochen lang zuvor namentlich die Kinderwelt freut. Die Kleinkinderschule hatte zuerst ihren Christbaum mit Gabenbescherung am Thomasfeiertag. Hierbei hielt Hr. Stadtpfarrer Metzger eine der Feier geweihte Ansprache, welcher der Gesang der Kinder und die Gabenverteilung sich angeschlossen. Es war erhebend selbst 3—4 Jahre alte Kinder ihre Bescheiden ausdrucksvoll und sicher vortragen zu hören, und man mußte sich gestehen, daß ohne eine liebevolle Hingabe und Ausdauer seitens der Lehrerin ein solcher Erfolg nicht erzielt werden kann. Weiter feierte die freiwillige Sonntagschule ihren Christbaum am Stephansfeiertag in der Kirche, wobei ebenfalls eine Predigt gehalten und eine Gabenverteilung stattfand. — Die schöne Sitte wird auch durch die hiesigen Vereine gepflegt; so hatte der Turnverein

Sin Wiederfinden am Christabend.

Von Paul Schmidt.

(Schluß.)

Die alte Mehnert wollte noch zu Hause bleiben. Paul aber sollte mit zur Nätin. Der Knabe schlief noch, wurde aber geweckt und Charlotte, die ihm eine zweite Mutter zu sein versprochen hatte, ließ es sich durchaus nicht nehmen, ihm beim Waschen, Kämmen und Ankleiden behilflich zu sein. Es war das eine Arbeit, wie sie sie ähnlich in ihrem ganzen Leben noch nicht verrichtet hatte, aber die Liebe hilft spielend leicht über alle Unannehmlichkeiten hinweg.

Es war halb zehn Uhr, als Wilhelm und Charlotte, Frau Mehnert und der kleine Paul sich in das Haus der Frau Werner begaben.

Die Frau Amtsgerichtsrätin saß in ihrem Zimmer beim Kaffee, zu dem sie Charlotten vergeblich erwartet hatte. Sie sei schon früh weggegangen, hatte das Dienstmädchen gesagt, und in der Nätin krieg eine gewisse Beforgnis auf, die sich erst legte, als bald darauf ihre Nichte mit freudigen Mienen ins Zimmer trat.

„Wohin warst du schon so früh, Lottchen?“ fragte die Tante besorgt. „Nur zu meinen lieben . . . Schwiegereltern!“ lautete die lächelnd gegebene Antwort.

Der Tante blieb der Bissen Kuchen, den sie eben eingetaucht hatte, vor Überraschung im Munde stecken.

„Du scherzest, Lottchen!“ sagte sie nach einer Pause. „Durchaus nicht, Tanten“, erwiderte das junge Mädchen wie vorhin. — „Ich bin seit gestern abend glückliche Braut.“

„Und dein Verlobter?“

„Er, er — dein Scharffinn, liebe Tante!“

„Herr Winkelmann?“

„Er, natürlich!“

„Und was werden deine Eltern sagen?“

„Ja und amen, liebe Tante! Denn Herr Winkelmann ist ein sehr braver, lieber und guter Mensch, den der Papa zum Kompagnon nehmen will, und obendrein auch . . . ein sehr hübscher Mann!“ . . . Du gratulierst mir nicht, liebe Tante?“

„Ich muß wohl Lottchen, und da ich muß, will ich's auch von Herzen thun!“ entgegnete die Nätin, erhob sich, und umarmte und küßte die Nichte herzlich. „Glaube übrigens nicht Lottchen“, fuhr sie dann fort, „daß du mich allzusehr überraschst. Deine Mutter hat mir schon davon geschrieben, daß deine Verbindung mit Herrn Winkelmann sowohl ihr als auch der Lieblingswunsch deines Vaters sei. Die Reise, die ihr von Ostindien hieher zusammen machtet, mußte die erwünschte Gelegenheit bieten, euch näher kennen zu lernen, wie es so leicht geschieht, wenn man auf einander angewiesen ist. Ich gratuliere dir deshalb besonders, weil Herr Winkelmann auch auf mich einen sehr günstigen Eindruck gemacht hat.“

„Dank dir, vielen Dank, gute Tante!“ entgegnete Charlotte, „doch nun wirst du auch gewiß wünschen, daß ich dir Herrn Winkelmann als meinen Bräutigam, sowie meine Schwiegereltern vorstelle. Sie sind bereits hier und warten im Salon!“

„Aber Mädchen, das sagst du mir jetzt erst? Ich muß mich doch erst umkleiden!“ So kann ich doch nicht vor den Leuten erscheinen im Morgenkleid!“

„Es sind einfache Leute, Tanten, du brauchst dich vor Ihnen nicht zu genieren! Ich glaube du kennst sie auch!“

„Nein, mir sind keine Leute namens Winkelmann näher bekannt!“

„So bitte ich dich, komme in den Salon!“

am Samstag abend im Gasthaus zur Traube seine Christbaumfeier bei gemüthlicher Unterhaltung und die Honoratioren scharen sich heute Montag um ihren Weihnachtsbaum im Traubensaal, während der Kriegerverein am Neujahrsfest seinen Mitgliedern diesen geselligen Genuß noch bieten wird.

* Der Bericht der Landeskultur-Kommission der Kammer über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feldbereinigung ist nunmehr erschienen. Sämtliche Hauptbestimmungen des Gesetzes haben in der Kommission Annahme gefunden, und diese erklärt, daß sie mit dem Endziel des Gesetzentwurfes durchaus einverstanden sei und ein derartiges Gesetz als ein notwendiges Erfordernis erachte für die Erhaltung unserer bäuerlichen Verhältnisse, sowie für die Weiterentwicklung und einträglichere Gestaltung des landw. Betriebes.

* In den letzten Tagen vor Weihnachten war der Verkehr in Stuttgart recht lebhaft, die Hauptstraßen hatten einen wirklich großstädtischen Anstrich und nach den Wahrnehmungen, die in den Magazinen zu machen waren, muß der Umsatz in Weihnachtseinkäufen ein sehr beträchtlicher gewesen sein.

* (Berichtedenes). In Wahlheim ist eine Scheuer des Bierbrauers Oppenländer mit vielen Borräten niedergebrannt. Da es beim gleichen Besitzer seit einigen Jahren nun schon fünfmal gebrannt hat, wird Brandstiftung vermutet. — In Bittelbrunn stürzte der 36 Jahre alte Maurer Felix Kockeisen beim Herunterwerfen von Stroh von der Oberterme in die Scheune hinab, wo er von seinen Angehörigen als Leiche aufgefunden wurde. — In Britzheim, O. A. Sulz ereignete sich vor einigen Tagen ein eigentümlicher Unfall. Maurer gruben Stockholz aus dem Boden im nahen Walde. Hierbei stürzte einer derselben so unglücklich zur Erde, daß der neben ihm arbeitende, welcher eben im Begriff war eine Wurzel abzuhaufen, mit voller Wucht den Kopf des Gefallenen traf, so daß seine Art dessen Schädel vollständig durchhieb und nur mit Gewalt wieder herausgerissen werden konnte. Der Verunglückte vermochte noch selbst nach Hause zu gehen, sein Gehirn scheint nicht verletzt zu sein, doch ist er nicht außer Lebensgefahr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Dez. Heute Vormittag fand hier die Unterzeichnung des Protokolls betreffend die deutschen und französischen Besitzungen an der Westküste Afrikas und in der Südsee statt. — Zur Bezeichnung des Feingehalts auf goldenen und silbernen Geräten muß fortan im Reich die Reichskrone, das Sonnenzeichen für Gold, Mondschmelzzeichen für Silber, die Angabe des Feingehalts in Tausendteilen, die Firma oder eingetragene Schutzmarke des Geschäftes, für welches die Stempelung bewirkt ist. Die Krone muß bei Goldgeräten in dem Sonnenzeichen,

bei Silbergeräten rechts neben dem Mondschmelzzeichen stehen. — Wie aus Westpreußen gemeldet wird, haben die in russisch-Polen wohnenden Deutschen entweder die russische Staatsangehörigkeit zu erwerben oder nach Neujahr das Land zu verlassen. Die Kinder der so Angenommenen bleiben bis zu ihrem 21. Lebensjahre Deutsche.

* Berlin, 24. Dez. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Nach amtlichen Berichten aus Sansibar ist dort am 20. an Bord des „Bismarck“ der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Reich und dem Sultanate Sansibar unterzeichnet worden. Das Vertragsinstrument überbringt ein Marineoffizier, der Sansibar bereits verlassen hat. Die Vorlage an den Bundesrat und den Reichstag ist noch im Laufe der Session zu erwarten. Die Verhandlungen begannen Ende Oktober und wurden deutschseits durch den Kontreadmiral Knorr und den kommissarischen Generalkonsul Travers geführt. Sie fanden dank dem Entgegenkommen und der freundschaftlichen Haltung des Sultans einen schnellen und günstigen Abschluß. Der Vertrag enthält eine Reihe neuer wichtiger Bestimmungen, wobei insbesondere den Wünschen des zunächst beteiligten Hamburger Handelsstandes Rechnung getragen wurde. Auch die durch die Erwerbungen der ostafrikanischen Gesellschaft entstandenen Interessen fanden besondere Berücksichtigung, insofern für gewisse nach dem deutschen Sanktionsgebiete bestimmte Artikel — speziell landwirthschaftliche Maschinen und Geräte, Materialien zur Anlage und zum Betriebe von Eisenbahnen und Tramways, vollständige Zollfreiheit für den Import stipuliert wurde. Hiernach steht zu erwarten, daß das Friedenswerk, an dessen Gelingen der Taft und die Umsicht des Befehlshabers des Geschwaders wesentlichen Anteil hat, dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Sansibar und dessen Herrscher enger zu knüpfen und eine sichere Grundlage für den deutschen Handel und die deutschen Kolonialunternehmungen in Ostafrika zu bilden.

* Bei dem Komite für die Hinterbliebenen der mit der „Korvette Augusta“ Untergegangenen sind 187 000 M. eingelaufen. Davon erhalten 8 Witwen mit 9 Kindern lebenslängliche Pensionen von 300 M., die Kinder von 17—21 Jahren Unterstützung von je 150 M. jährlich. Die Kinder erhalten bei eintretender Großjährigkeit noch eine einmalige Abfindung von 4000 M.; 14 Hinterbliebene wurden noch mit einmaligen Zahlungen im Gesamtbetrage von 16 700 Mkt. bedacht.

* Nürnberg, 23. Dezbr. Ein raffinierter Schwindel wurde gegen ein hiesiges Bankhaus, das eine Zweigniederlassung in München besitzt, auszuüben versucht. Ein bei der hiesigen Telephonanstalt beschäftigter Diätar hatte unter Mißbrauch des Namens des hiesigen Hauses an das Münchener Haus telegraphiert, am andern Tage dem sich einfindenden Vertreter einer hie-

sigen Firma 2300 Mark auszusahlen. Der Diätar reiste nach München und nahm die 2300 M. in Empfang, doch wurde der Schwindel kurze Zeit darauf entdeckt, so daß fast die ganze Summe bei dem Betrüger vorgefunden wurde.

* Dortmund, 23. Dez. Kaufmann Muckelmann in Hamm schnitt in vergangener Nacht seiner Frau und seinen 5 Kindern den Hals ab. Alle sind tot. Muckelmann war anscheinend geistesgestört.

* Über den durch den Kaufmann Muckelmann in Hamm begangenen sechsfachen Mord berichtet ein Extrablatt der Dorim. Zig. u. a.: Der am 25. April 1839 zu Diefelde im Kreise Beckum geborene Spizereihändler, frühere Eisenbahnschaffner Friedr. Muckelmann führte bis zum 1. Okt. d. J. in der Nordensfeldmark ein Spizereigehäft verbunden mit Kleinhandel von Branntwein, und hatte sich, da er auch eine Pension von 35 M. den Monat bezog, ein hübsches Vermögen erworben, das er jedoch zum größten Teile in ein Haus gesteckt hat, welches er sich erbaut und am 1. Okt. bezogen hatte. Das Geschäft scheint in dem neuen Lokale nicht besonders floriert zu haben, denn erstens liegt das Haus in einer noch wenig bebauten Straße und dann hatte Muckelmann für das neue Geschäft die Konzession zum Ausschank von geistigen Getränken nicht erhalten. Ueber die graust. That selbst gibt Muckelmann folgendes an: Er habe befürchtet, bald sterben zu müssen, und da er in den Vermögensverhältnissen zurückgegangen, so habe er nicht gewollt, daß die Sinen mal unter das „Fuhvolk“ kämen. Die vergangene Nacht habe seine Frau vor Sorgen unruhig geschlafen, da habe er denn gedacht, sie solle sich nicht mehr lange quälen. Heute früh, als er mit der Frau ausgehauert, habe er sich erst im Baden zu thun gemacht und hierbei ein Fleischermesser eingesteckt, das er im Hofe gewetzt. Sodann sei er in die Küche zurückgekehrt, wo seine Frau mit Silesapfen beschäftigt gewesen; er habe der Frau den Kopf zurückgebogen und den Hals durchschnitten. Da er das Messer geschliffen, habe sie keine Schmerzen gehabt. Sodann sei er die Treppe heraufgegangen und habe zunächst den Knaben gewetzt. Als dieser sich eben die Hosen angezogen, habe er ihm den Kopf zurückgebogen und den Hals durchschnitten. Sodann habe er die Klara auf gleiche Weise getödtet und neben den Bruder gelegt. Wilhelmine sei inzwischen aufgewacht und habe Papa, Papa! gerufen, er habe sie aber aus dem Bett genommen, getödtet und neben die beiden Leichen gelegt. Hierauf sei er nach unten gegangen und habe zunächst die 4jährige Anna tot gemacht. Die kleine Helene sei wach gewesen, weshalb er sie gefragt habe, ob sie der Mama in den Himmel folgen wolle. Das Kind habe wohl gelächelt, die Frage aber nicht verstanden; er habe dasselbe mit einem Schnitt getödtet und ebenfalls neben die Mutter gelegt. — Hat der Mann die That bei voller Besinnung begangen? Ja, wer ist im Stande, diese Frage zu beantworten!

Jögern und halb widerwillig folgte die Tante; nach wenigen Sekunden stand sie vor Winkelmann, dessen Sohn und der alten Mehnert.

Sie machte dem ersteren ihre Verbeugung, wandte sich sodann aber gleich in fortdialer Weise an ihre bisherige Aufwärterin.

„Was bringen Sie denn so früh, Frau Mehnert?“ fragte sie gütig.

„Nur meinen innigen Dank, verehrte Frau Rätin, erwiderte diese für die vielen Beweise von Güte und Wohlwollen, welche sie mir und meinem alten Manne erwiesen haben — Wohlthaten, die ich fernerhin nicht annehmen kann und darf, weil mein lieber Sohn (sie deutete auf Wilhelm) zurückgekehrt ist und uns seine fernere Beihilfe zugesagt hat. Empfangen Sie meinen tiefen, herzlichsten Dank, Frau Rätin!“

Die Rätin reichte ihr überrascht die Hand; dann aber ergriff sie Wilhelms beide Hände und sagte tief ergriffen:

„Die Wege der Vorsehung sind wunderbar! Sie haben ein herrliches Christfest erlebt — die ganz unversehrte Wiedervereinigung mit Ihrer Familie und das Verlöbniß mit einem herrlichen Mädchen, das Ihnen eine liebe, treue und brave Frau sein wird. Sie verdienen dieses Glück durch die viele Liebe, die sie den Ihren widmen und an der auch meine Charlotte teilnehmen wird. Gott segne Ihnen allen dieses Christfest!“

Verurteilt.

(Nachdruck verboten.)

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Jetzt lassen Sie uns Jagd auf den Mörder machen!“ ermahnte Grace. „Für heute können Sie nichts mehr thun,“ erklärte der Detektiv. „Geben Sie mir das Medaillon, ich will sehen, was noch heute nacht in unserer Sache geschehen kann.“

Macroy nahm das Medaillon und prüfte es noch einmal sorgfältig von allen Seiten.

„Sehen Sie,“ bemerkte er zu Grace, „wie der Ring, durch den es an der Kette befestigt war, zerkratzt ist! Wahrscheinlich hatte Frau Raimonde das Medaillon ergriffen und in ihrem Todeskampf riß sie es, ohne daß der Mörder es bemerkte, von der Kette.“

„Also Sie sind der Meinung,“ fragte Grace eifrig, daß der Besitzer des Medaillons —

„Der Mörder von Stella Raimonde war?“ vollendete der Detektiv, als Grace innehielt.

„Ja.“

„Ohne Frage,“ erklärte Macroy in bestimmtem Ton. „Ich will diese Nacht der Aufgabe widmen,“ fügte er hinzu, „den Namen dieser Frau, deren Bild sich in dem Medaillon befindet, zu entdecken. Alle Umstände sprechen dafür, daß sie in New-York wohnt. Vielleicht kennt sie einer meiner Leute. Jedenfalls will ich Ihnen morgen früh Bericht über das Ergebnis meiner Nachforschungen erstatten.“

Grace begab sich nach Hause, wohin sie ihre neue Dienerin Sarah mitnahm. Am andern Morgen erwartete sie Macroy's Besuch mit großer Ungeduld. Er stellte sich kurz nach acht Uhr ein.

„Der Zufall hat uns begünstigt,“ begann der Detektiv. „Doch ich fürchte, ich verliere die kostbare Zeit, und wenn ich Ihnen nicht versprochen hätte, zu kommen, um Ihnen Nachricht zu bringen —“

„Vor der Thür hält ein Wagen,“ fiel Grace ein, „lassen Sie sofort uns auf den Weg machen!“

„Ich glaube nicht,“ antwortete Macroy zögernd, „daß es sich für Sie empfehlen würde, mich zu begleiten.“

„Warum nicht?“

Muckelmann selbst behauptet es; er gibt an, seiner Sinne vollkommen mächtig zu sein und die Folgen der That wohl überlegt zu haben. Jetzt thue es ihm zwar leid, und wenn er es noch einmal thun sollte, würde er es unterlassen. Hand an sich selbst habe er deshalb nicht gelegt, weil er wisse, daß er ja doch mit den Seinen bald vereint werde; dem Spruche des irdischen Richters habe er nicht vorgreifen wollen, er glaube hierdurch die Verzeihung des Himmels zu erlangen. Ohne irgendwie ein Urteil zu präjudizieren, glauben wir doch annehmen zu können, daß die Sorge um die Seinen bei ihm zur fixen Idee geworden. Die Katastrophe mag dadurch noch beschleunigt worden sein, daß, wie bestimmt verlautet, ein Wechsel über 5000 M. fällig war. — Muckelmann wurde gegen 1 Uhr in einem geschlossenen Wagen nach dem Gefängnis gefahren.

* Der Urheber des seiner Zeit in Wandsebeck bei Hamburg stattgehabten Lustmordes ist jetzt, nachdem fast 1 1/2 Jahre seit Begehung der That verstrichen sind, entdeckt und von der Hamburger Polizei in Haft genommen worden. Der Verbrecher wurde durch die Angabe eines augenblicklich eine Strafbast verbühenden Bekannten ermittelt und an die Altonaer Staatsanwaltschaft ausgeliefert.

Anstand.

* Aus Nizza dem Winterquartier unseres Königs-paares kommen ganz befriedigende Nachrichten; dank der vorsichtigen Lebensweise der allerhöchsten Herrschaften hat sich ihre Gesundheit in erfreulicher Weise befestigt.

* Rom, 25. Dez. In seiner Antwort auf die Glückwünsche des heiligen Kollegiums wies der Papst auf die Fortschritte des Glaubens in den Missionen und die glückliche Vermittlung in der Karolinenangelegenheit hin, wobei zwei Nationen die Achtung vor der Weisheit des päpstlichen Stuhles bewiesen hätten. Sodann betont der Papst die Schwierigkeiten in Italien, wo die Regierung Gesetze gegen die Freiheit der Kirche schaffe. Aber selbst wenn die italienische Regierung die Kirche nicht verfolgte und ihre Politik maßvoll wäre, wäre die Lage des Papstes nicht weniger unerträglich und unannehmbar, so lange Rom dem Papste nicht zurückgegeben worden sei.

* Sofia, 23. Dez. In einem Tagesbefehl teilt der Fürst der Armee den Abschluß des Waffenstillstandes mit und dankt den Offizieren und Soldaten für ihre Tapferkeit und ausgezeichnete Haltung. Der Fürst fügt hinzu, er erkenne mit Dankbarkeit an, daß die bulgarische Armee die erreichten Erfolge der steten Fürsorge des Kaisers von Rußland für die Armee und der hervorragenden Tüchtigkeit der russischen Instruktion verdanke, welche den bulgarischen Soldaten die Mannszucht, Tapferkeit und Vaterlandsliebe einflößten, mit denen Bulgaren seine Siege errungen hätte.

* Sofia, 25. Dezbr. Eine Depesche des Kommandanten des 33or-Korps im Distrikt von Kustendil meldet: Die Serben griffen Nachmittags die Dörfer Novoselo und Krivaser mit beträchtlichen, größtenteils aus regulären Soldaten bestehenden Streitkräften an. Die Bulgaren leisteten lebhaften Widerstand.

* Belgrad, 23. Sept. Ein Haufen von 500 bulgarischen Freischärlern fiel in den Kreis von Branja ein und besetzte das Dorf Jelasniza, welches geplündert wurde. Zwei serbische Kompanien schlugen die Freischärler in die Flucht, wobei 150 derselben den Serben in die Hände fielen. Bestenfalls besetzten Jelasniza und die Grenze. Mit den gefangenen Plünderern wird nach Kriegsgefeß verfahren.

* Bistrot, 22. Dez. Der Waffenstillstand zwischen Serbien und Bulgarien ist abgeschlossen und die Dauer desselben bis zum 1. März 1886 festgesetzt worden — Fürst Alexander hat an den Prinzen Alexander nach Darmstadt telegraphiert: Die Serben räumen zuerst das bulgarische Gebiet bis zum 24. Dezember, hierauf räumen die Bulgaren das serbische Gebiet binnen drei Tagen.

* Konstantinopel, 24. Dezbr. Infolge einer Depesche des Fürsten Alexander vom 18. d. Mts., in welcher der Fürst eine Bürgschaft hinsichtlich der durch den Krieg für Bulgarien geschaffenen Lage verlangt, erließ die Pforte gestern ein Rundschreiben an die Mächte, worin sie die Frage einer von Serbien zu Gunsten von Bulgarien zu leistenden Kriegsschadung anregt und den berechtigten Ausführungen des Fürsten beipflichtet, sobald die Mächte ersucht, ihrem Rundschreiben vom 12. d. M. zu entsprechen.

* Madrid, 25. Dezbr. Der Ministerrat unter dem Vorsitz der Regentin beschloß, zum Regierungsjubiläum des Kaisers Wilhelm einen außerordentlichen Abgeordneten nach Berlin zu senden.

Vermischtes.

* (Für die Briefträger und Postboten.) Weihnachten und Neujahr mit ihren Geschenken und Glückwünschen sind herangenahet. Welche Fälle von Freude und Glück bringen nicht diese Festtage; aber wollen wir hierbei nicht vergessen, welche immense Bürde beschwerlicher Arbeit sie den geplagten Briefträgern und Postboten aufbürden. Sie kennen keine Erholung, ihnen ist es nicht gestattet, die Ruhe der Festtage zu genießen. Die großen Anforderungen des Dienstes erfordern geradezu eine aufreibende, erschöpfende Thätigkeit. Möge doch jeder unserer Leser den Vorschlag fassen, den wackeren Männern nach Kräften eine Belohnung für ihre Aufopferung zu bieten. Er kann es durch ein recht freigebiges Neujahrsgeschenk. Sie haben es wohl verdient durch ihren rastlosen und dabei gewiß nicht glänzend bezahlten Dienst.

* Ein wichtige Erfindung für Wagenbesitzer. eine einfache Vorrichtung, durch welche schon gewordene Pferde, durch den Druck auf eine Feder,

von dem Wagen gänzlich losgetrennt werden, und somit die Gefahr des Durchgehens derselben von den Insassen des Fahrwerks abgewendet wird, haben die Wagenfabrikanten Gebr. Jurgensen in Melbort (Holstein) gemacht und dieser Tage in einem Hamburger Reitstall vorgeführt. Der Apparat, der sich bei den Versuchen auf das glänzendste bewährt hat, ist an der Deichsel und den Stranghölzern angebracht und sowohl mit dem Katscherbock, als auch mit dem inneren Sitz in Verbindung gesetzt. Ein Tritt mit dem Fuße auf eine Feder genügt, um die Stränge und Bügel zu lösen, der Wagen bleibt stehen, während die Pferde mit dem Geschirr fortlaufen.

* Eine kostbare Viehesgeschichte mit voraussichtlich politischen Folgen erzählt der „Dalmata“, daß Ogan der verfassungsmäßigen Dalmatiner, von dem neuerdings als Croatischer Parteigänger stark in den Vordergrund getretenen Bezirkshauptmann von Spalato. Der landesgewaltige Herr fühlte sein Herz gerührt durch die Köchin seines Bezirkskommissars. Aber die Spröde wußte die Ehre nicht zu würdigen, sie versetzte dem allzufreien Freiherrn ein paar Ohrfeigen. Dergleichen soll schon öfter vorgekommen sein; neu ist aber das Weitere: der so schöne abgefertigte Gewalthaber eröffnete seinem Bezirkskommissar, daß er nicht eher wieder in's Amt kommen dürfe, als bis er seine schlimme Köchin werde entlassen haben. Der Bezirkskommissar mußte sich fügen, doch nicht so die Köchin, welche eine Klage beim Bezirksgerichte einreichte und dadurch die ganze Sache in die Öffentlichkeit brachte.

* (Salgenhumor.) In einer kleinen Stadt Westfalens macht ein Geschäftsmann, bei dem das Weihnachtsgeschäft nicht sonderlich gut ausgefallen, seinem gepreßten Herzen in folgenden Reimen Luft:

„In allen Geschäften ist Ruh,
Von Kunden sp'rest du
Kaum einen Hauch.
Die Gerichtsvollzieher versteigern die Sachen,
Was sollst, Geschäftsmann, du machen?
Versteigere du auch.“

Gedenket der Vögel im Winter.

Komm zum Fenster liebe Kleine
Bringe Körnlein mit und Brot!
Schau! im Hof, dort auf dem Steine
Liegt ein Vöglein, es ist — tot!

Eingefroren jedes Körnchen!
Jeder Futterplatz verschneit!
Nur ein Krümchen! Nur ein Körnchen!
Hör'n die Säger weit und breit.

Sieh ein Körnchen! Sieh ein Krümchen!
Streu's vor unser's Hauses Thür!
Und der Flüchtl'ing schenkt dir Blümchen
Und ein Vogellied dafür.

Und das ruft: Zum Lenzesfeste,
Komm in's frische Grün geschwind!
Doch das Schönste Allerbeste
Schenkt Dir selbst dein Herz mein Kind!

Für die Redaktion verantwortlich: M. Rieker, Altensteig.

„Ich muß vielleicht Orte aufsuchen, deren Besuch für Damen nicht gerade angenehm ist.“

„Herr Macroy,“ sagte Grace in bestimmtem Ton, „ich gehe mit Ihnen, wohin immer es sei.“

„Nun denn, wenn Sie darauf bestehen, so lassen Sie uns aufbrechen!“

Grace rief ihr Mädchen Sarah und alle drei verließen das Haus. Von seinen Leuten und Kollegen hatte niemand die Frau gekannt, deren Bildnis sich in dem Medaillon befand. Zufällig hatte Macroy um sechs Uhr Morgens in einer anderen Angelegenheit eine Zusammenkunft mit einem englischen Detektive gehabt. Diesem hatte er, obgleich er sich keinen Erfolg davon versprach, das Bild gezeigt.

„Das ist ja die „Liverpool-Mag,“ hatte der englische Detektive sofort ausgerufen. „Sie hat sich vor kurzem über den Ocean geflüchtet, da sie in Liverpool in eine große Diebes-Affäre verwickelt war.“

Nach der Konferenz mit seinem englischen Kollegen war Macroy direkt zu Grace gekommen und er hatte nun die Absicht, einen der Polizei wohlbekannten Rückkaufshändler, der ein notorischer Hehler gestohlener Sachen war, aufzusuchen. Dieser Mann war von Geburt ein Engländer und hatte, wie der Detektive wußte, eine ausgedehnte Bekanntheit unter den von England herübergekommenen Dieben. Die Polizei sah ihm manches durch die Finger, da er derselben oft wertvolle Mitteilungen in bezug auf begangene oder geplante Verbrechen machte.

Von diesem Ehrenmann erhielt Macroy die gewünschte Auskunft.

Mit der Adresse von „Liverpool-Mag,“ die, wie der Rückkaufshändler versicherte, eine bekannte Persönlichkeit unter den englischen Dieben sei, kehrte Macroy zuerst nach dem Polizeibüreau zurück, um zu seiner Unterstützung drei Unterbeamte zu requirieren. Die ganze Gesellschaft

— einschlechtig Grace und Sarah — machte sich dann unzerzückt auf nach dem als Wohnung der Diebin angegebenen Hause. Während die Uebrigen im Wagen blieben, der in einer Querstraße hielt, trat Macroy allein ein. Die Dienerin, die ihm öffnete, teilte ihm mit, daß ihre Herrin nach der sechsten Straße gegangen sei, Einkäufe zu machen.

„Nun?“ fragte Grace gespannt, als der Detektive zum Wagen zurückkam.

„Sie ist Einkäufe, oder richtiger Ladendiebstähle zu machen gegangen,“ berichtete Macroy.

„Wo?“

„In der sechsten Straße.“

„Was sollen wir nun thun?“

„Unsere Kräfte teilen und sie zu erwischen versuchen.“

„Aber es gibt so unzählige Geschäfte in der sechsten Straße,“ bemerkte Grace fast mühs.

„O, doch nicht so viele, wenn es sich darum handelt, „Liverpool-Mag“ zu finden,“ beruhigte der Detektive. „Sie verfehrt natürlich nur in den ganz großen Läden.“

Der Detektive traf nun die Anordnung, daß Grace und Sarah mit ihm durch die verschiedenen großen Geschäfte gehen sollten, um nach „Liverpool-Mag“ zu fahnden, während die drei Beamten, die selbstverständlich Zivilkleidung angelegt hatten, draußen, doch so, daß sie jede Minute herbeigerufen werden konnten, bleiben sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Leserzucht. Läden werden nicht durch Freuden zurückgeschlagen, diese führen sie nur ergrimmt zurück, — sondern durch tapfere Arbeit und Anstrengung.
Jean Paul.

Pfalzgrafentweiler.
Stangen-Verkauf.



Die Gemeinde hier verkauft am Montag den 4. Januar vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus
106 Stüd Stangen über 9 Meter lang.
433 St. Stangen 7-9 m lg.
1292 " " 5-7 m lg.
1866 " " 4-5 m lg.
4300 " " 3-4 m lg.
und darunter.

Gemeinderat.

Altensteig.
Wahlvorschlag zur Gemeinderats-Wahl.

H. n. Postverwalter Pfänder.
" Stadtpfleger Henzler.
" Stiftungspfleger Frey.
" Fr. Luz, Ettweins Tochtermann.
Viele Wähler.

Altensteig.
Zur Gemeinderats-Wahl

werden als passende Männer vorgeschlagen:

Apotheker Schiler.
Stadtpfleger Henzler.
Fr. Luz, Ettweins Tochtermann.
Wähler, Kleiderhändler.
Viele Wähler.

Altensteig.
Wahlvorschlag.

Wähler, Kleiderhändler,
Stadtpfleger Henzler.
Friedrich Luz, Ettweins Tochtermann.
Faisht, Müller.

Altensteig.
Wahlvorschlag.

In den Gemeinderat werden folgende Männer empfohlen:
Wähler, Kleiderhändler.
Fritz Luz, Ettweins Tochtermann.
Stadtpfleger Henzler.
Apotheker Schiler.
Mehrere Wähler.

Altensteig.
Zur Gemeinderatswahl

empfehlen
Hrn. Pfänder, Postverwalter
" Johann Georg Frey,
Stiftungspfleger,
" Carl Henzler, Stadtpfleger,
" Friedrich Luz, Ettweins Tochtermann.
Viele Wähler.

Garrweiler.
Eine hochträgliche
Kalbin
hat zu verkaufen
Friedrich Seid.

Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.

Bürgerauswahl-Wahl.

Nach §. 49 des Verw. Edikts hat jährlich die Hälfte des Bürgerausschusses auszutreten. In diesem Jahre trifft es folgende Mitglieder, welche vor Jahresfrist nicht wiedergewählt werden können.

Die Herren:

Henzler, Emanuel, Schreiner,
Saalmüller, Heinrich, Bäcker,
Wohle, Friedrich, Bäcker,
Wack, Louis jr., Rotgerber,
Kappler, Louis, zum gr. Baum.

Zur Vornahme der Wahl ist Termin auf **Donnerstag den 31. Dezbr. l. J.**

anberaumt worden. Die Wahlhandlung beginnt **nachm. 1 Uhr und wird nachm. 4 Uhr geschlossen.**

Hinsichtlich der Wahlberechtigung und Wählbarkeit gelten dieselben Vorschriften, wie bei der Gemeinderatswahl (siehe Bekanntmachung vom 19. Dez. 1885) mit dem einzigen Unterschied, daß die Mitglieder des Gemeinderats nicht stimmberechtigt sind.

Die Wählerliste ist vom 22. bis 28. Dez. ds. Mts. zur öffentlichen Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt und sind Einsprachen gegen dieselbe bis zum 28. ds. Mts. einschließlich bei dem Gemeinderat vorzubringen.

Den 21. Dez. 1885.

Stadtschultheißen-Amt.
Welter.

Altensteig.
Wahlsache.

Die Zeit der Gemeinderatswahl ist herangerückt. Der Bürgerschaft liegt die Verpflichtung ob, unter sich Umschau zu halten, um seine Kräfte herauszufinden, welche sie zur Verwaltung ihres Vermögens und Wahrung ihrer Interessen für befähigt hält. Um im wahren Sinn des Wortes ein Vater der Stadt werden zu können ist es vor allen Dingen notwendig, daß er im bürgerlichen Leben eine Stellung einnimmt, welche ihm erlaubt, im Rate um das Wohl und Wehe der Gemeinde mit Un- eigennutz und Mut sein Wort mitzureden. — Wie oft kommt es nicht in einer Gemeinde vor, daß sich die Wähler im Strudel der Wahlleidenschaft fortreiben lassen, ohne die daraus entstehenden Folgen im Auge zu behalten, und nur zu bald folgt in der Regel die Enttäuschung. Traurig ist es in einer Gemeinde, wenn der Wille derselben auf dem Rathaus gar nicht zur Geltung kommt, und auf eigene Faust Politik getrieben wird. Um nun davon bewahrt zu bleiben geben wir unsere Stimme Männern mit Charakter und Offenheit und verwerfen mit Entschiedenheit jedes Fischen im Trüben. Immer größer werden die Ansprüche, welche heutzutage an die Gemeindeverwaltungen gestellt werden, und ist es deshalb umso mehr notwendig unser Auge darauf bedacht zu haben zur Erledigung derselben Kräfte zu gewinnen, welchen einigermaßen Erfahrung und Entschlossenheit zur Seite stehen. Hier hauptsächlich kämpft in der Regel Kurzsichtigkeit und Saläfrigkeit mit Fortschritt und Energie. Unabhängig muß ein Gemeinderatsmitglied sich zu stellen wissen, und diesen Ehrendienst seinen Wählern nicht mit Selbstsucht und schnödem Jagd nach Aemtern vergelten, sondern hier gilt es sich seiner übernommenen Pflichten eingedenk zu sein und nur nach Recht und Gewissen zu handeln. Im Hinblick auf oben angeführte Gründe wird es gewiß jedem Wähler nicht schwer fallen mit sich darüber zu Rate zu gehen und den richtigen Mann herauszufinden, auf welchen sich jene Eigenschaften so gut wie möglich vereinigen lassen. —

Altensteig.

Zur Gemeinderats-Wahl.

Am heutigen Dienstag treten die Wähler wieder vor die Wahlurne um 4 Gemeinderäte auf 6 Jahre zu wählen. Da ist es Pflicht den Wähler einzuladen, reiflich zu erwägen, welchen Männern er seine Stimme giebt. Da ist es aber auch Pflicht daran zu mahnen, daß jeder Wähler mit sich zu Rate geht und sich ernstlich sagt:

„Ich gebe meine Stimme keinem Mann, der sich mir aufdrängt; ich gebe meine Stimme keinem Manne, der, sobald er das durch die Umstände für klug hält, jedermann gerne die Hand drückt, hernach aber wieder sich in's Häufchen lacht, daß er die Leute gegängelt weiß; ich gebe meine Stimme keinem Manne, der sich für einen Beschützer der Armen und Nothleidenden ausgibt, dessen Sinnen und Handeln aber nicht auf die wahre Nächstenliebe hinausläuft; endlich gebe ich meine Stimme keinem Manne, der nach Aemtern trachtet und der seinen Ehrgeiz befriedigt findet in der leidenschaftlichen Aufdeckung der Versehen seiner Mitbürger.“

„Dagegen gebe ich gerne meine Stimme einem Manne, der die städtischen Fragen einer uneigennütigen Erwägung unterzieht, der neben einem gesunden Sinn für die Bedürfnisse des städtischen Wohls einen rechtsschaffenen Charakter besitzt.“

Ein ruhiger Beobachter

Holzverkaufsbüchlein & Hainerscheine

W. Rieler.

Altensteig.
Heute Dienstag den 29. Dez.



Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Fr. Kehler,
z. Köhler.

Altensteig.
Heute Montag & morgen Dienstag



Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Jakob Schwarz,
Bäcker und Wirt.

Altensteig.
Zur Bürgerauswahl
sind folgende Männer vorgeschlagen:
Köhlerwirt Kehler.

Erhard Seeger, Schuhmacher.
Engelwirt Roh.
Sattler Braun.
Schreiner Großmann.
Viele Wähler.

Rehmühle.
Unterzeichneter hat einen
5jähr. Braunwallachen,

fehlerfrei, sowie ein
Gefährt
mit Federn, noch wie neu, unter 2 die Wahl zu verkaufen.

Haisch.

Spielberg.
11 Stück schöne halbenenglische Milchschweine

verkauft am Samstag den 2. Jan. mittags 1 Uhr.

Schmied Brösamle.

Einen 5 Monate alten
rittfähigen Eber

hat zu verkaufen
der Obige.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hansmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtshändler kenntlich.

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 23. Dezbr.: Louise Katharine Schupp, Tochter des Straßenwärters Carl Schupp, im Alter von 3 Monaten und 6 Tagen.

Frankfurter Goldkurs
vom 23. Dez. über 1885.
20-Frankenstücke R. 16. 12-16
Englische Sovereigns 20. 27-31
Russische Imperiales 16. 70-74